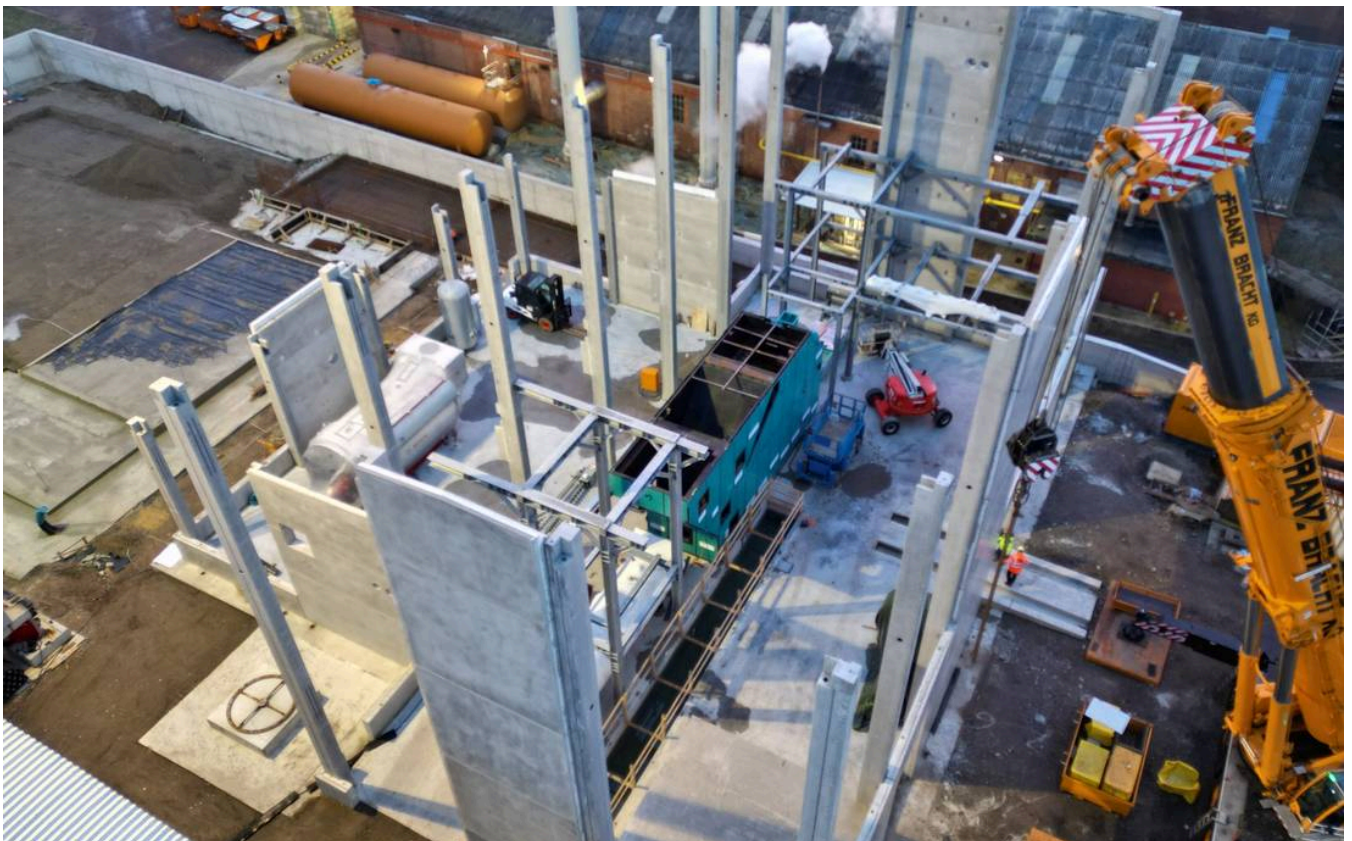


Industrie in Rheinberg

Neue Biomasseanlage in Borth

Rheinberg - Borth · Das Unternehmen K+S will die Anlage auf dem Gelände des Steinsalzbergwerks in Borth in diesem Jahr in Betrieb nehmen. Momentan wird die Kesselanlage gebaut.

28.01.2025 , 20:20 Uhr · 2 Minuten Lesezeit



Der Bau der Kesselanlage für die Biomasseanlage auf dem Gelände des Borthers Steinsalzbergwerks schreitet voran.

Foto: K+S



Von Uwe Plien

Um die Wärmeversorgung im Salzwerk Borth zukünftig CO₂-neutral zu gestalten, wird am Standort ein neues Kesselhaus mit einer Biomassefeuerung errichtet. Der Neubau gewährleiste eine langfristig sichere, CO₂-neutrale und wirtschaftliche Versorgung des K+S-Werks Borth mit Energie, teilte die Betreibergesellschaft jetzt mit. Der Bau schreitet nach Angaben von K+S voran. Mittlerweile wurden der Gaskessel sowie die Feuerbox für die Biomasse eingesetzt. Der nächste Schritt werde die Schließung der Fassade und des Dachs sein.

K+S Vorstandsmitglied Carin-Martina Tröltzsch und Laurens Mulder, Leiter des Werks Borth, hatten bereits im vergangenen Jahren gemeinsam den ersten Spatenstich vollzogen. Tröltzsch sagte damals: „Bis 2045 wollen wir mit K+S klimaneutral sein. Die Biomasseanlage ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung. Ab 2026 wird das Werk Borth ohne fossile Energieträger mit Wärme versorgt.“ Dirk Heinrich, Leiter Produktion und Technik über Tage sowie Projektleiter der Biomasseanlage, ergänzte: „Damit ist das Werk Borth bei der Dampferzeugung vollständig dekarbonisiert.“

Im Werk Borth wird für die Saline Energie in Form von Dampf benötigt. Die Kosten für die Dampferzeugung werden durch die Investition in die neue Biomasseanlage spürbar und nachhaltig sinken. Gleichzeitig werden bis zu 9000 Tonnen CO₂ pro Jahr eingespart. Damit verringert sich der CO₂-Fußabdruck des Werks Borth um 40 Prozent.

Beheizt wird die Anlage mit Altholz der Kategorien A1 (unbehandelt) und A2 (leicht behandelt) sowie zum kleineren Teil mit Frischholz (Restgehölze/Holzreste). Der Standort wird das Brennmaterial hauptsächlich von Unternehmen aus der Region beziehen. Die neue Biomasseanlage ersetzt ein etwa 100 Jahre altes Kesselhaus auf dem Werksgelände und entsteht auf einer Brachfläche. Für die neue Biomasseanlage investiert K+S einen niedrigen zweistelligen Millionenbetrag.

Finanziert wird die Anlage aus Mitteln des K+S-Klimaschutzfonds, einem Baustein der unternehmenseigenen Klimastrategie. Mit dem Geld aus diesem Topf fördert das Unternehmen Maßnahmen, die zur Energieeinsparung und somit zur Verringerung des CO₂-Ausstoßes in der Produktion beitragen. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz fördert die Biomasseanlage, die im Laufe dieses Jahres in Betrieb gehen soll.

Mit rund 11.500 Mitarbeitern, Produktionsstätten auf zwei Kontinenten und einem weltweiten Vertriebsnetz richtet sich K+S nach eigenen Angaben neu aus. Man setze noch stärker als bisher auf Düngemittel und Spezialitäten, heißt es.

(up side)